

„Der Pass ist der edelste Teil von einem Menschen. Er kommt auch nicht auf so einfache Weise zustand wie ein Mensch. Ein Mensch kann überall zustande kommen, auf die leichtsinnigste Art und ohne gescheiterten Grund. Aber ein Pass niemals. Dafür wird er auch anerkannt, wenn er gut ist, während ein Mensch noch so gut sein kann und doch nicht anerkannt wird.“

Bert Brecht *Flüchtlingsgespräche*, 1940



„Wir sind auf die Welt gekommen, um zu leben und alle Rechte zu haben, die wir verdienen. Aber in Gefängniszellen zu sitzen, ohne etwas begangen zu haben, das will Gott nicht, wie soll das ein Mensch akzeptieren? Ich habe mich schuldig gemacht, weil ich die Menschen in Deutschland um Asyl bat. Zur Strafe behandelten sie mich wie einen Schwerverbrecher und sperren mich ein...“

Ein Häftling aus der Haftanstalt Coesfeld, in: Heiko Kaufmann: *Woran wir uns nicht gewöhnen dürfen*, www.proasyl.de

Sanctuary Cities

Veranstaltung mit Eberhard Jungfer
Dienstag, 21. März, 19.00 Uhr
OM10, Obere-Masch-Str. 10

Die Sanctuary-Bewegung entstand in den 1980er Jahren, als tausende Menschen vor den Bürgerkriegen in ihren Heimatländern Guatemala, Nicaragua und El Salvador flohen. Städte, Kommunen und Kirchen in den USA nahmen illegale Einwanderer auf - und stellten sich damit gegen die Vorschriften der Bundesbehörden. Selbst wenn die Einwanderer straffällig werden, geht die Verwaltung nicht gegen sie vor, die Polizei fragt nicht nach Einwanderungspapieren. Landesweit gibt es in den USA derzeit mehr als 39 Zufluchtsstädte, darunter San Francisco und Boston.

In Barcelona forderte jüngst die Stadtregungen die Bildung eines europäischen Netzwerks von rebellischen sanctuary cities. Angesichts des Rollbacks in der Flüchtlingspolitik und der immer brutaleren Abschottung der Grenzen ist es Zeit, an eine solche Politik von unten zu erinnern und diese Idee zu verbreitern.

Eberhard Jungfer wird von dieser Bewegung zu erzählen und über neuere Entwicklungen in den USA aber auch in Europa berichten. Er wird die Möglichkeit, diese Bewegung auf deutsche Gegebenheiten zu übertragen zur Diskussion stellen.

underground railroad

Film, O-Ton englisch
Donnerstag, 23. März, 20.00 Uhr
OM 10, Obere-Masch-Str. 10

Die Underground Railroad (englisch für Untergrundbahn) war ein aus Gegnern der Sklaverei – auch Weißen – bestehendes informelles Netzwerk, das Sklaven auf der Flucht aus den Südstaaten der USA nach Norden, z. B. in das sicherere Kanada, Unterstützung gewährte. Mit geheimen Routen, Schutzhäusern, Fluchthelfern und geheimer Kommunikation gelang es, zwischen 1810 und 1850 etwa 100.000 Sklaven zu befreien. Die 1780 gegründete Underground Railroad bestand bis 1862.

gefördert durch:
Stiftung Umverteilen AG Dritte Welt - Hier!

Pass Ausstellung



AUSSTELLUNG

19.03. - 02.04.2017

OM 10, Obere Maschstr. 10

Geöffnet: Dienstags und Freitags

15.00 - 18.00 Uhr

und nach Absprache

Vernissage

So, 19.03.2017, 17.00 Uhr

mit der Lesung »Pass-Passagen«

VA „Sanctuary Cities“

Di, 21.03., 19.00 Uhr

Film: „underground railroad“

Do, 23.03., 20.00 Uhr

AK Asyl Göttingen, OM10, Welcome to stay

Der Pass ist der edelste Teil des Menschen....

(B. Brecht)

Nur mit „Papieren“, also einem Pass, kommt mensch legal über eine Grenze. Jedenfalls manche Menschen über manche Grenzen. Um nach Deutschland rein zu kommen, reicht für Nicht-Europäer*innen auch ihr Pass nicht. Deshalb sind Menschen gezwungen, sich andere Wege zu suchen, um ihr Land zu verlassen und in andere Länder reinzukommen. Und sie bedienen sich dabei der Fluchthelfer*innen.

„Gnädige Frau, hoffentlich komme ich nicht ungelegen. Ihr Herr Gemahl sagte, Sie würden mich über die Grenze nach Spanien bringen.“ Kennen Sie das Zitat? Es war Walther Benjamin, der im September 1940 an die Tür von Lisa Fittko klopfte und den Nationalsozialisten entkommen wollte. Lisa Fittko brachte ihn über die Grenze nach Spanien. Walter Benjamin wurde dort jedoch gefasst und nach Frankreich zurückgebracht. Dort nahm er sich in der Nacht nach seiner Ankunft das Leben. Lisa Fittko war Fluchthelferin. Sie half auch Hannah Arendt über die Pyrenäen den Nazis zu entkommen.

Noch zu DDR-Zeiten galten Fluchthelfer*innen als Held*innen, jedenfalls in der BRD, im Westen. 1977 entschied das Bundesverfassungsgericht, wer Flüchtlinge dabei unterstützt, „das ihnen zustehende Recht auf Freizügigkeit zu verwirklichen, kann sich auf billigen Motive berufen und handelt sittlich nicht anstößig“. Er habe Anspruch auf ein Honorar und könne dies auch vor Gericht einklagen. In Westberlin war die Fluchthilfe sogar steuerabzugsfähig und besonders aktive Fluchthelfer bekamen staatliche Auszeichnungen.



Der Paradigmenwechsel von der staatlich geförderten „Fluchthilfe“ zum staatlich bekämpften „Schlepper“ oder „Menschenhändler“ wurde 1993 in Budapest verkündet und sogleich die Grenzen „abgesichert“. Heute gibt es mehr Stacheldrähte entlang von Grenzen als jemals zuvor. Heute werden Fluchthelfer*innen bestraft, wer für seine Hilfe Geld kassiert muss gar mit dem Vorwurf „organisierte Kriminalität“ rechnen.

Doch selbst wenn Menschen es geschafft haben, mit oder ohne Fluchthilfe, in Deutschland oder ein anderes Land einzureisen, sind sie nicht in Sicherheit. Vielen droht das Damoklesschwert der Abschiebung. Dagegen bilden sich weltweit Solidarische Netzwerke. Der Forderung nach mehr „sanctuary cities“ in Europa schloss sich erst kürzlich der Bürgermeister von Barcelona an.

Die Passausstellung

Die OM10 zeigt die Passausstellung der Aktionskunstgruppe */Passausstellung/*// aus Freiburg rund um das Thema Pässe. Auf Text- und Bildtafeln, in Toncollagen und mit umgestalteten Pässen wird die Bedeutung dieser Papiere diskutiert.

Das Papier hat einen hohen Symbolgehalt. Es geht um Identität, nationale Zugehörigkeit, Untertanengeist, Grundrechte, Einschluss und Ausgrenzung. Für die Einen ist der Pass ein Ticket in die Welt, für die Anderen ist er ein gefährliches Kontrollpapier. Sein Symbolgehalt ist hoch. Es geht um Identität, nationale Zugehörigkeit, Untertanengeist, Einschluss und Ausgrenzung.

Die Ausstellung macht sich lustig über die Identitätskarte oder schildert beklemmende Situationen, in denen ein Papier das Leben von Menschen beherrscht.

Text- und Bildtafeln illustrieren Momente deutscher Geschichte in Bezug auf diese Themen. Außerdem gibt es umgestaltete Pässe zum Anfassen, die ihre ganz eigenen Geschichten erzählen.

„Diese Deutschen waren derart autoritätshörig, dass sie sich erst beruhigten, wenn wir ihre Ausweise angeschaut hatten. (...) Diese leidenschaftlichen Sammler von beglaubigten Papieren boten einen amüsanten Anblick, bis einem klar wurde, dass dies das Verhalten von Sklaven war, die Bürokraten anbeteten. Erst sehr viel später, als ich in Buchenwald in einer Ecke die Leichenberge und in einer anderen die sorgfältig aufbewahrten Papiere der Ermordeten sah, wurde mir eine Eigentümlichkeit der Deutschen bewusst: es machte ihnen nichts aus, Menschen zu verbrennen, aber Dokumente wurden niemals verbrannt.“
Saul K. Padover: Lügendetektor – Vernehmungen im besiegten Deutschland 1944/45



„Ihr sollt wissen, dass kein Mensch illegal ist. Das ist ein Widerspruch in sich, Menschen können schön sein oder noch schöner. Sie können gerecht sein oder ungerecht. Aber illegal? Wie kann ein Mensch illegal sein?“

Eli Wiesel